

Zeitschrift: Solothurnisches Wochenblatt

Herausgeber: Franz Josef Gassmann

Band: 2 (1789)

Heft: 50

Artikel: Devisen

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-820190>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Solothurnerisches Wochenblatt.

Samstag den 12ten Christmon. , 1789.

N^o. 50.

Devisen.

A. Gutes Mädchen, so bekomm' ich gar Nichts zum St. Niklaus?

B. Ja warum nicht gar ; Sie hättens auch verdient, besonders um das schöne Geschlecht. Sie sticheln ja immer, wo sie nur fernen Unlaß finden, auf diese unschuldigen Geschöpfe. Das Beste, so ihnen der St. Niklaus hätte schenken können, wäre eine Zuchtruthe.

A. Hat Sie mein Blatt etwa beleidigt, so thuts mir weh. Aber wissen Sie nicht, man soll seinen Feinden nicht nur verzeihen, sondern ihnen noch Gütes erweisen; allein diese schöne Tugend findet man beym Frauenzimmer selten, oder gar nie.

B. Wie Sie doch die Eigenliebe aufzuwecken wissen. Nun da haben Sie ein Paket Devisen. Krachen sie auf, Sie werden Stoff genug finden, künftig besser von unserm Geschlecht zu denken.

A. Herzlich schönen Dank. Hier find ich eben einen Vers, der in paar Linien einen ganzen Korb voll Gedanken enthält.

Vorstellung der Devise. Ein Licht auf einem Tische; darneben sitzt ein junges Mädchen, das gähnt.

So wie hier des Lichthes Schimmer
Seine Nahrung selbst verzehrt;
So zerstört das Frauenzimmer
Jenen, der sie liebt und nähret,

Zwey Wappen , darüber ein Adelshelm , unten-
her zusammen geknüpft mit einem Ordensband.

Was heißt fürstliches Gemüthe ?
Welcher Adel nur ist gut ?
Der nur , so auf Herzensgute ,
Auf Verdienst , und Weisheit ruht.
Ohne dies zeigt Helm und Orden
Oft nur einen Schurken an ,
Der durch Kunstgriff groß geworden ,
Sonst auf Nichts sich stützen kann.

Ein schöner Zahn mit einem Saarbeutel und
Pariserhut ; nebenher einige Hühner mit verschied-
nem Kopfputz , die einige Goldkörner aufspicken.

Wahrlich ! Kopfputz macht kein Unterscheid ,
Mir ist alles gut.
Hühner mit und ohne Seidenkleid ,
Alle deckt mein Hut.

Der Mond am Sternenhimmel , an der Erde
ein Frühlingswürmchen.

Hoch über Mond und Sterne geht ,
Des Menschen Herz und Sinn ;
Und doch sinkt oft , wer sich erhöht ,
Gleich einem Würmchen hin.

Ein Weiberherz mit Flügeln und ein Stadtthor.

Glaubt ihr etwa mein Herz sey ein Stadtthor !
O der Himmel behüt mich davor !
Denn zum Thor rennt ja alles herein ,
Schaf , Stieren , Esel und Schwein ,
Zum Thor rennt alles wieder hinaus
Der Kuku wie die Fledermaus .
Nein , mein Herz ist feusch und rein ,
Es läßt gewiß nichts Böses hinein.

Ein Kind in der Wiege, nebenher 9 Personen,
so die Köpfe schütteln.

Dreymal drey macht Neune,
Schäzel, du bist meine!
Doch dein Vater ist nur Einer,
Darum, darum will dich Keiner.

Ein Bettler an der Haustür eines Reichen; und
ein großer Hund, der ihn anbellt.

Gieb dem, der dich bittet, gib
Fröhlich und aus reinem Trieb!
Deine linke wiß' es nicht,
Thut die Rechte ihre Pflicht!
Folge ja dem Hund nicht nach;
Gieb dem Armen Brod und Dach!

Ein Beutel voll Geld; obenher zwö in einander
Geschlossne Hände.

Geld bindet Herz und bindet Hand,
Geld giebt dem Dummkopf selbst Verstand,
O edles Geld, wo du nicht bist,
Da sieht der Jude, wie der Christ.

Eine alte Jungfer sitzt auf einem Stein, und
weint; nebenher liegt ein abgenutzter Besen.

Was ist mein Stand, was ist mein Ziel?
Hier liegt ein Besen ohne Stiel!
O Besen abgenutzt und alt,
Wie ist der Winter doch so kalt!

Eine Laubhütte in einer ländlichen Gegend, wo
ein gesetzter Mann sitzt, und der untergehenden
Sonne zuschaut.

O selig! wem der Vorsicht Güte,
Ein stilles Land zur Wohnung schenkt.
Der dort mit ruhigem Gemüthe
An Gott und seine Freunde denkt
Und fern vom Heuchelsinn der Städter,
Was ihm der Himmel gönt, genießt;
Bey hellem und bey trübem Wetter
Des Lebens Sorgen sich versüßt.

Ein paar Hosen hängt an einem Nagelholz,
Untenher steht ein Korb mit Rosen.

Schlägt dein Herz auch noch so toll,
Schüttle nie die Hosen;
Sonst wird bald dein Körbchen voll
Dörner ohne Rosen.

Zwey Verliebte spazieren; ein Reisender stützt sich
auf seinen Knottenstock, und schaut ihnen nach.

Regt die Freundschaft sich in deiner Brust,
O so überlass dich ihr mit Herzenslust,
Sie ist ein Knottenstock, sie kann dich führen.
Regt die Liebe sich, so trau' ihr nie,
Kur ein schwacher, dünner Stab ist sie,
Und dient höchstens zum Spazieren.

Ein Weib mit einem Kalender in der Hand
in Seiten Winkel sitzt der Mann, und spinnt.

Regen, Donner, Sturm und Blize,

Aber niemals Sonnenschein;

Ich bin Meister, ich bin Stütze,

Höre Kerl, so muß seyn!

Hundstäg Anfang ohne Ende;

Stier und Scorpion bin ich;

Höre Kerl, spinn behende,

Oder ich erwürge dich!

Eine Waag, in der einen Schale ein Beutel
voll Geld, in der andern das Corpus Juris.

Frag. Warum gilt Recht so wenig in der Welt?

Warum herrscht überall das Geld?

Sind doch so viele, die des Rechtens pflegen?

Ant. Narr, eben dessentwegen.

Ein Männlein, und ein Weiblein, die einander
tückig prügeln.

Was giebts schöneres hienieden,

Als der liebe Hausfrieden?

Seht, welch einen Zeitvertreib,

Macht das Männlein hier dem Weib!

Ein Tisch mit einer Weinsflasche ; ein Mädchen schenkt ein , der junge Herr trinkt aus , der alte kommt zur Thür herein , und brummt .

Läß dem alten seine Weise ,
Dass er das Vergangne preise ,
Ich lob mir die Gegenwart .
Hier ein Glas vom Saft der Reben ,
Und ein holdes Kind darneben ,
Dies ist meine Lebensart .

Ein Liebsbrief in der Gestalt eines Buchs , innerhalb siehst du ein Ochs und ein Eselein , die einen Salzstein belecken .

Der Geist muss sich im Denken üben ,
Sonst ist er Ochs und Eselein ;
Das Herz des Menschen , das muss lieben ,
Sonst gleicht es einem Kieselstein .
Ja , ohne Denken , ohne Liebe
Ist unser Leben matt und trübe .

Ein Gänklein schnäbelt an einer Perücke .

Ich bin ein Gänklein schöner Art ,
Mein Herr ist ganz in mich vernarrt ;
O wüßt' er meine Schwänke ,
Wüßt' er nur wie ich denke ,
Er liebte mich dann nit ,
Er gäb mir einen Tritt !

Das Herz eines Schriftstellers mit einer Schreibfeder durchstochen liegt auf einem Buch , nebenher eine Pelzklappe mit einer goldenen Quaste .

Freund ! fürchte Gott , und heuchle nicht ;
Voll Friede sey dein Angesicht ;
Und himmelreiche dein Wille .
Zur Arbeit stark sey deine Hand ,
Dich zier' ein männlicher Verstand ,
Bescheidenheit und Stille .

Sey immer weise, sanft und klar,
 Dein Ausdruck seye rein und wahr,
 Bleib in der Tugend feste,
 Und denk, und sprich, und thu, und schreib
 Auch selbst beym Wein und Zeitvertreib,
 Vom Guten nur das Beste.
 Und thust du künftig dieses nicht,
 So werde blutroth dein Gesicht,
 Dich neke jeder Spötter!
 Man setz' dir auf die Rollenfron
 Und man verbrenn' mit Schimpf und Hohn
 All deine Wochenblätter!

Nachrichten.

Es wurde jüngst verloren ein weißer dänischer Hund mit einem halbschwarzen Ohr, und einem Halsband von Meßing.

Jemand fande ein rothes, türkengarnes Mastuch, und wünscht es dem Eigenthümer wieder einzuhändigen.

Vor einiger Zeit verlohr jemand ein Jerusalemkreuzlein in Silber gefaßt, samt einem silbernen Glauben.

Bey Buchbinder Voitel ist zu haben extra gute helvetica Dinte, die nicht schimlicht wird, die Maas 20 B.

Bey hr. Dürholz im Laden ist zu haben zubereiteter Sauersenf, auch purzellane Pfeiffenköpfe.

Meister Franz Kocher Sekler und Handschuhsmacher von Büren wird führohin alle Samstag unter der Wirthen-zunft anzutreffen seyn, und wird folgende in seine Profession einschlagende Waaren in billigen Preisen verkaufen, als gesütterte und ungefütterte, Manns und Weiber Waschhandschuh von unterschiedlichen Farben; ferner schwarz und gelbe Lederhosen, auch nimmt er allerhand Bestellungen als Elend, Hirsch, Reh, Bock und Schaflederne Hosen, Handschuh, Kuppel Epodrie ic. zum neu machen oder flicken an; auch hat er zum Verkauf schwarzgerüchte Verbendel-schlägel, er wird trachten seine respektiven Gönnner, so wohl mit sauberer, als schleuniger Arbeit zu bedienen.